

03.24

# & Stiftung Sponsoring

Das Magazin für Nonprofit-  
Management und -Marketing



Digital engagiert. Neue Wege  
der Förderung und Zusammenarbeit

**Rote Seiten:** KI für gemeinnützige Organisationen

**Herausgeber:** Deutsches Stiftungszentrum GmbH (DSZ), Dr. Markus Heuel  
Institut für Stiftungsberatung Dr. Mecking & Weger GmbH, Dr. Christoph Mecking  
[www.susdigital.de](http://www.susdigital.de)

**ESV** ERICH  
SCHMIDT  
VERLAG

100 Jahre

# Zivilgesellschaft in Bewegung

## Rückblick auf den Digital Social Summit 2024

von Katarina Peranić und Hannes Jähnert (Neustrelitz)

**Dass Künstliche Intelligenz einen deutlichen und nachhaltigen Einfluss auf unseren Alltag hat, ist spätestens seit dem Live-Gang von ChatGPT im November 2022 in den öffentlichen Debatten angekommen. Dabei ist die KI-Entwicklung natürlich nicht neu. Neu sind die Massen von Daten, die durch KI-Systeme verarbeitet werden können. Relativ neu ist auch, dass KI-Systeme nicht mehr so recht durchschaubar sind. Die jüngere Geschichte strotzt nur so von erstaunten KI-Entwickler:innen, die feststellen mussten, dass sie ihre Schöpfung nicht mehr so recht in den Griff bekommen.**

### KI im Alltag

Es ist offensichtlich, dass Routinearbeiten sowie Arbeiten, die die Analyse großer Datenmengen erfordern, demnächst von KI-Systemen erledigt werden, soweit das nicht ohnehin schon geschieht. Und das ist ein Segen! Menschliche Arbeit wird dadurch nicht ersetzt. Sie wird aber deutlich und nachhaltig verändert. So ergeben sich etwa neue Möglichkeiten und Freiräume, wenn die KI dabei hilft, die Bürokratie im Verein (in größten Teilen Routinearbeiten) zu bewältigen.

Problematisch wird es dort, wo nicht Menschen Maschinen steuern, sondern andersherum – wenn Menschen durch KI-Systeme gesteuert werden. Ein einfaches Beispiel illustriert, wie dies (heute schon) geschieht: Google Maps liefert auf Knopfdruck Wegbeschreibungen von A nach B – je nach Einstellung per ÖPNV, Auto, Fahrrad oder zu Fuß. Will man mit dem Auto fahren, kann man wählen: mit oder ohne Autobahn, mautpflichtige Straßen oder Fähren. Seit Kurzem berücksichtigt Google Maps auch ökologische Faktoren wie den Kraftstoffverbrauch. Was man aber nicht auswählen kann, sind zufällige Begegnungen und Anlässe für gelebte Solidarität. Google Maps führt uns einfach auf dem schnellsten Weg von A nach B und so auch in großem Bogen um protestierende Bauern und ihre Traktoren. Nicht etwa, weil Google ein Problem mit Bauernprotesten hätte, sondern weil Google Maps einfach so programmiert wurde und eben funktioniert.

Und genau wie Google Maps eben funktioniert, funktionieren auch andere KI-Systeme, weil sie uns das Leben einfacher machen, weil sie uns Entscheidungen abnehmen oder zumindest Vorschläge machen, die uns das Entscheiden erleichtern. Im Fall von ChatGPT tut sie das sogar in einem fast menschlichen Dialog. Das Problem daran ist, dass die Heuristiken – die vereinfachenden Analysemodelle – hinter der Künstlichen Intelligenz immer auch gesellschaftliche Realitäten widerspiegeln. Die Herausforderungen, die eine mit KI digitalisierte Arbeits- und Lebenswelt mit sich bringt, besteht also auch darin, die vermeintlich funktionierenden Systeme und ihre Vorschläge kritisch zu hinterfragen: Welche Vorschläge

macht die KI *nicht* und warum? Mit welchen Daten wurde die KI trainiert und mit welchen *nicht*? Welchen Annahmen und Modellen – Heuristiken – folgt die KI?

### KI und Zivilgesellschaft

Was die Kritik an und Korrektur von gesellschaftlichen (Fehl-)Entwicklungen anbelangt, wird häufig auf das vielfältige Feld bürgerschaftlichen Engagements und Ehrenamts verwiesen. Im eigensinnigen Treiben einer unabhängigen Zivilgesellschaft, so der Tenor im Allgemeinen, könnten alternative Modelle und Strategien am ehesten entwickelt werden. Was alternative Modelle und Strategien bei der Digitalisierung in bürgerschaftlichem Engagement und Ehrenamt anbelangt, zählte die Sachverständigenkommission zum dritten Engagementbericht der Bundesregierung den breiten Mittelstand der Zivilgesellschaft indes zu den „pragmatisch Nutzenden“ – gemeinnützige Vereine und Initiativen, die digitale Tools im Sinne der Effizienzsteigerung nutzen und die Frage des Einsatzes bestimmter Technologien – etwa Open Source Software – eher leidenschaftslos betrachten.

Soll die Zivilgesellschaft also die digitale Transformation – die in den KI-Debatten dieser Tage ihren öffentlichkeitswirksamen Ausdruck findet – kritisch begleiten und auch mitgestalten, sind zwei Ansätze von besonderer Bedeutung: einerseits die *Sensibilisierung für die Chancen und Risiken von KI-Systemen*, andererseits der *Austausch über KI-Entwicklung für das Gemeinwohl*. Beides stand beim Digital Social Summit am 30.1.2024 in Berlin auf dem Programm:

- Welche Rolle spielt die Zivilgesellschaft bei der KI-Entwicklung und was meint eigentlich „KI fürs Gemeinwohl“?
- Wie lassen sich KI-Tools für das Gemeinwohl, von der Öffentlichkeitsarbeit bis zum Freiwilligenmanagement, einsetzen?
- Welche Risiken sind mit der KI-Entwicklung verbunden? Wo etwa diskriminieren sie ganz konkret? Wie werden sie auch für Desinformation, Hass und Hetze eingesetzt?
- Welche Rahmenbedingungen – welche Akteure, welche Daten, welche Gesetze, welche Förderung – sind für gemeinwohlorientierte KI-Entwicklung wichtig?

Dass das Programm des mittlerweile fünften „Gipfeltreffens der digitalen Zivilgesellschaft“ mehr Fragen als einfache Antworten bot, soll nicht darüber hinwegtäuschen, dass es bereits viele gute Ideen für den KI-Einsatz in der Zivilgesellschaft gibt. Julia Gundlach etwa berichtet in diesem Heft von der Tech-Exploration, die die Bertelsmann Stiftung mit Trägern der Freien Wohlfahrtspflege durchführte, um mögliche Use-Cases für KI im Sozialen



zu entwickeln [siehe S. 12–13]. Und auch die erste Auflage des DSEE-Programms „transform\_d“ förderte zahlreiche gute Ideen zutage. Doch gute Ideen können nur der Anfang sein. Wie gemeinwohlorientierte Alternativen zu kommerziellen KI-Produkten nachhaltig wirken können, ist eine Frage, bei der wir noch am Anfang stehen.

### KI für das Gemeinwohl

Eine erste Antwort auf die Frage, wie KI-Systeme für das Gemeinwohl nachhaltig wirken können, haben wir oben schon angedeutet: KI-Systeme wirken, wenn sie funktionieren, wenn sie konkrete Probleme lösen. KI für das Gemeinwohl müsste entsprechend konkreten Nutzen etwa in den Feldern Gesundheit, Bildung oder Soziales bringen. Und das ist gar nicht so einfach, denn die genannten Felder zeichnen sich vor allem durch Beziehungsarbeit zwischen Menschen aus, die Technologie immer nur unterstützen, nicht aber ersetzen kann.

Wie bei vielen digitalen Innovationen für das Gemeinwohl gilt entsprechend auch für KI-Systeme, dass sie eher im Hintergrund wirken. KI kann ein wichtiges Werkzeug sein, um Texte, Sprache und Bilder zu verarbeiten, zu analysieren und für den Menschen aufzubereiten. Und weil der Output maschinenleslicher Texte und Bilder, aber auch Videos und Podcasts durch die voranschreitende Digitalisierung auch in der Zivilgesellschaft in den letzten Jahrzehnten stark zugenommen hat (und in den nächsten Jahren wohl noch weiter zunimmt), werden KI-Systeme sicher bald zu unersetzlichen Helfern werden.

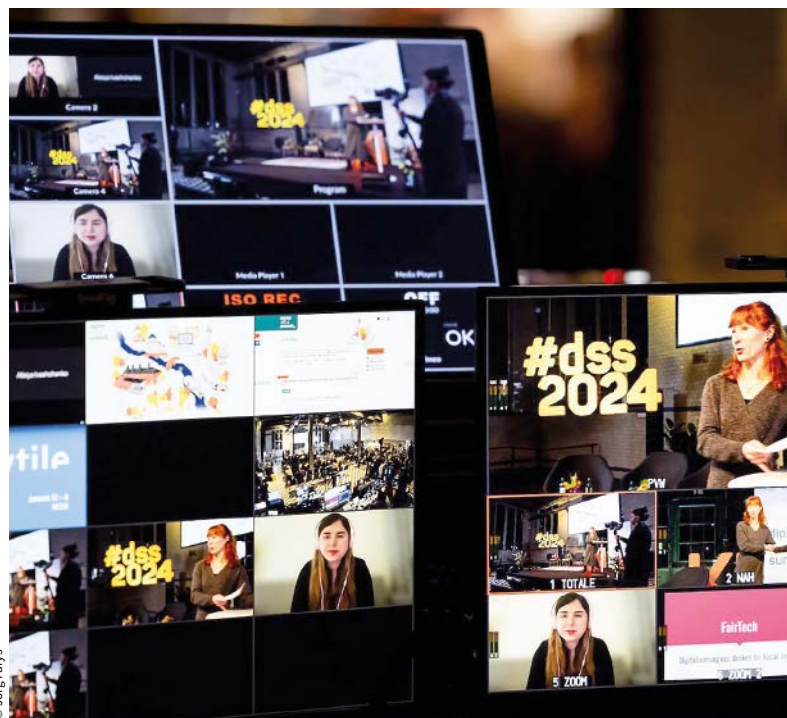
Auf dem Digital Social Summit wurden zahlreiche Ideen und Ansätze für den KI-Einsatz diskutiert. Nicht immer ging es dabei um die Entwicklungen gemeinnütziger Organisationen, wohl aber um das Gemeinwohl. Was beispielsweise wäre, würde man die in den letzten zehn Jahren im PDF-Format veröffentlichten Jahresberichte gemeinnütziger Organisationen als Datengrundlage nehmen, um die Entwicklung der Zivilgesellschaft in einem bestimmten Bereich oder einer bestimmten Region nachvollziehbar machen zu können? Wie wäre es, würde man Gremienprotokolle über längere Zeiträume nach Sprecher:innen-Anteil auswerten? Oder: Was würde passieren, analysierte man Publikationsverzeichnisse, um Autor:innen-Netzwerke offenzulegen?

### Zivilgesellschaft in Bewegung


Für die Gestaltung der gesellschaftlichen Transformation braucht es gute Ideen. Ideen, die Menschen inspirieren, zueinander und miteinander in Bewegung bringen. Jon Alexander beschreibt in seinem Buch „Citizens“ die drei großen Ps, die hierfür von Bedeutung sind: „Purpose“, „Platform“, „Prototype“. Der Digital Social Summit ist eine Plattform. Ein Event, auf dem (digital oder in Präsenz) hunderte Menschen zueinanderfinden und sich im Austausch miteinander in Bewegung versetzen. Auch auf dem #DSS2024 war das deutlich zu spüren.

### Kurz&Knapp

Bei Weitem nicht alle Prototypen, Ansätze und Ideen wurden auf Podien und Sessions des Digital Social Summits 2024 im Januar präsentiert. Viele wurden auch am Steh-



Der Digital Social Summit als Plattform der digitalen Zivilgesellschaft

tisch bei Kaffee und Limo diskutiert und manch gutes Gespräch wurde nach der Veranstaltung sicher auch weitergeführt. Das ist die Idee, der Ansatz, der „Purpose“ des Gipfeltreffens der digitalen Zivilgesellschaft: einerseits Sensibilisierung und fachlicher Input, andererseits Menschen miteinander ins Gespräch und ins gemeinsame Tun zu bringen. Das ist gelungen! (Dieser Text wurde ohne generative KI erstellt.) 

### Zum Thema

Alexander, Jon: Citizens. Why the key to fixing everything is all of us, 2022.

### In Stiftung&Sponsoring

Peranić, Katarina: „Es braucht gemeinsames Wirken, um gesellschaftliche Transformationsprozesse zu gestalten“ Was meint... Katarina Peranić, Gründungsvorständin der Deutschen Stiftung für Engagement und Ehrenamt, S&S 1/2024, S. 6–8, doi.org/10.37307/j.2366-2913.2024.01.04



**Katarina Peranić** ist zertifizierte Stiftungsmanagerin (DSA) und begleitet seit mehr als zehn Jahren Projekte in Zivilgesellschaft und Politik von der Idee bis zur Umsetzung. Sie ist Gründungsvorständin der Deutschen Stiftung für Engagement und Ehrenamt. hallo@d-s-e-e.de www.deutsche-stiftung-engagement-und-ehrenamt.de



**Hannes Jähner** hat Soziale Arbeit und Bildungswissenschaft in Erfurt und Berlin studiert und arbeitet als Vorstandsreferent in der Deutschen Stiftung für Engagement und Ehrenamt. hannes.jaehner@d-s-e-e.de www.deutsche-stiftung-engagement-und-ehrenamt.de